

Das Bosshardhaus in Zürich : Architektengemeinschaft Max Ziegler BSA/SIA, Zürich und Ralph Peters SIA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 8: **Bauten für Verwaltung und Geschäft**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

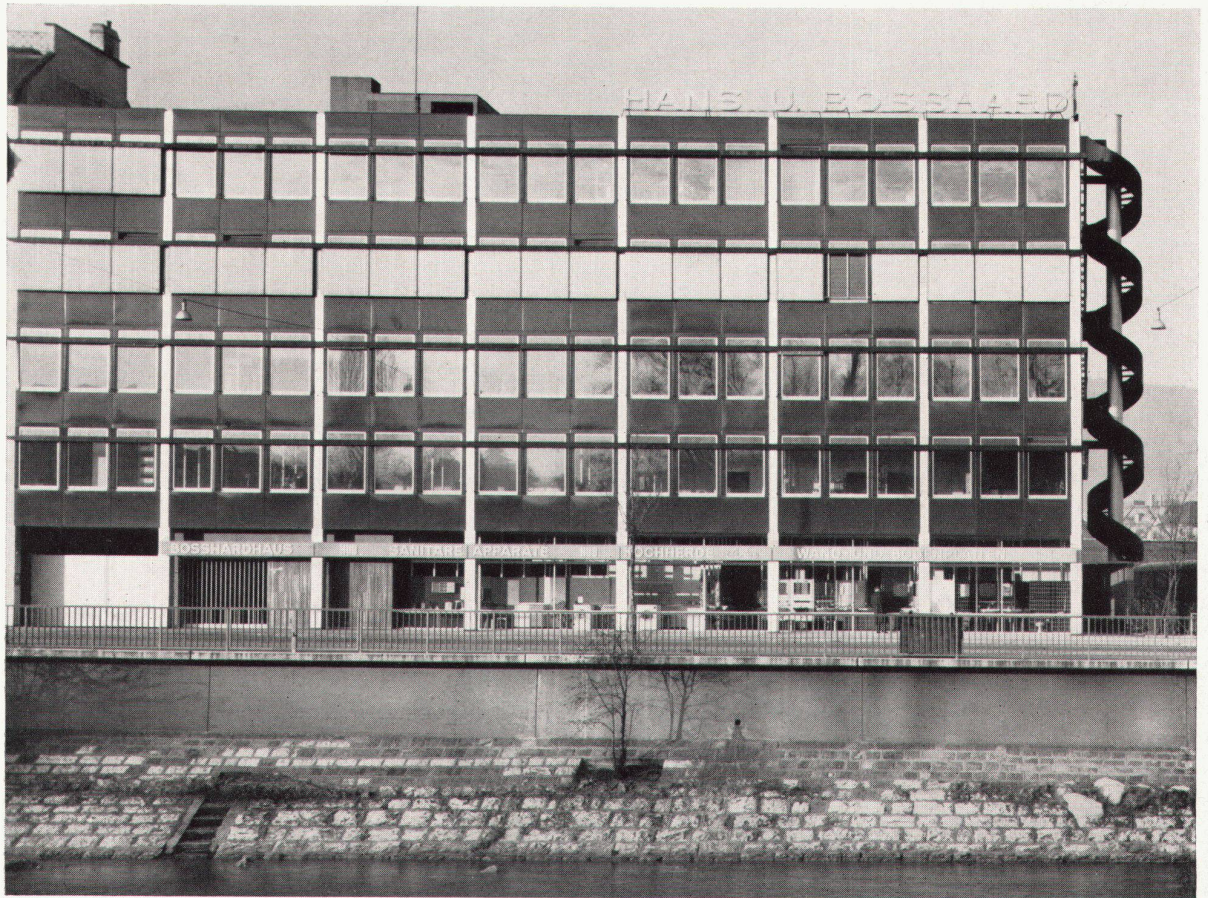
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bosshardhaus in Zürich



1

Architektengemeinschaft: Max Ziegler BSA/SIA, Zürich, und Ralph Peters SIA, Zürich

Das Bosshardhaus hat sieben Stockwerke, wovon zwei unter Terrain in Eisenbeton und fünf über Terrain in Stahlskelettkonstruktion ausgeführt sind.

Der Aushub der 6,70 m tiefen Baugrube mußte mit großer Vorsicht vorgenommen werden, da auf zwei Seiten bestehende Gebäude und auf zwei Seiten stark befahrene Straßen sind. Die Umfassungswände der angrenzenden Gebäude wurden durch schlitzzweises Unterfangen auf die Tiefe der Baugrube neu fundiert. Der Abschluß der Baugrube gegen die Straßen erfolgte durch Erstellen einer Rüllwand, die später als Schalung für die Kellerwände diente. Die Rüllwand wurde ungefähr in halber Höhe durch eine Sprießebene, die nach Erhärten der ersten betonierten Kellerdecke entfernt wurde, abgestützt.

Die ganze Kellerkonstruktion ist in der Längs- und Querrichtung als zweistöckiger, geschlossener Rahmen ohne Vouten berechnet und betoniert worden. Die Decken mit Nutzlasten von 1500 beziehungsweise 2000 kg tragen in der Querrichtung und wurden als Rippendecken ausgebildet.

Die Fundamentsohle liegt etwas über dem Grundwasserspiegel. Ein Sika-Verputz auf der Innenseite der Kellerwände genügt für Feuchtigkeitsisolierung. Die gesamte Kellerkonstruktion von 3710 m³ erforderte 1190 m³ Beton und 80 t Armierungsstahl, inklusive Luftschutzkeller von 315 m³ Luftraum.

Die Stahlkonstruktion besteht aus 8 Querrahmen und 3 Längsrahmen, die sowohl die vertikalen Lasten wie die horizontalen Windkräfte aufnehmen. Die Stützenabstände betragen in der Längsrichtung 5,30 und 6,15 m beziehungsweise 8,05 m in der Querrichtung. Die Rahmen sind sowohl in der Werkstatt wie auf der Montage vollkommen geschweißt. Anstelle von Vouten wurden die Riegel über den Stützen horizontal ver-

breitert. Die gesamte Stahlkonstruktion von 230 t Gewicht wurde in 5 Wochen aufgerichtet. Pro Kubikmeter umbauten Raumes wurden 23,7 kg Stahl benötigt.

Die Deckenkonstruktion für eine Nutzlast von 500 kg/m² besteht aus I-NP-Profilen mit Schilfrohrhourdis und 6 cm Überbeton. Die I-NP-Deckenträger sind auf 5,30 m in der Gebäude-Längsrichtung gespannt. Zur Erzielung der Kontinuität über den Auflagern wurde erstmals ein neuartiger Trägerstoß mit hochfesten Schrauben verwendet.

Sämtliche Decken erhalten eine durchgehende, ebene Untersicht ohne vorstehende Unterzüge, und ihre Gesamtstärke inklusive Bodenbelag und Gipsdecke beträgt höchstens 36 cm. Die Stahlkonstruktion wurde trotz Verteuerung der Rohbaukosten um 15% aus folgenden Gründen gewählt:

Aus Raummangel für die Installation des Werkplatzes.

Der Stahlbau ist bedeutend leichter als ein Eisenbetonbau. Dadurch kleinere Bodenpressungen und Verbilligung der Fundamente.

Geringere Stützen- und Außenmauerdimensionen. Dadurch Vergrößerung der vermietbaren Fläche.

Die Bauzeit kann verkürzt werden. Dadurch Verringerung der Baukosten.

Beim Stahlbau können später ohne große Schwierigkeiten Änderungen vorgenommen werden. Eine eventuelle Aufstokung kann auf einfache Weise und in relativ kurzer Zeit ausgeführt werden.

Die Ausführung der Fassadenwände erfolgte in Leichtbauelementen, die, vorfabriziert, in kürzester Zeit auf die Stahlskelettkonstruktion montiert wurden. Die Fassadenelemente bestehen aus einer Rahmenkonstruktion in Föhrenholz. Die Brüstung mit einer Gesamtstärke von 14,5 cm enthält eine Isolierung mit außen 6 mm Eternit, in der Mitte eine 30 mm starke Vetroflex-Glasfaserplatte und inwendig eine 10 mm starke



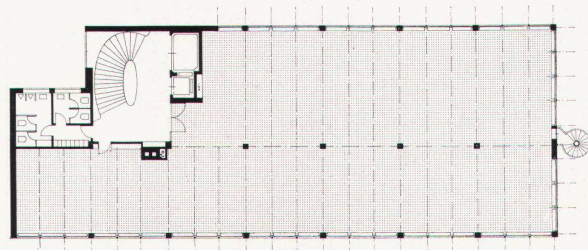
2

Novopan-Platte. Als Außenverkleidung wurden feuere-mailierte, 2 mm starke Stahlbleche verwendet und mit einer Spezialaufhängevorrichtung am Blindrahmen befestigt, damit die Bleche sich ausdehnen können. Die Verbindung der einzelnen Elemente sowie der Kämpfer und Stahlpfeiler wurden mit Anticorodal-Blech verkleidet. Die Fenster wurden als Dreh-Kipp-Flügel mit Polyverbel-Verglasung konstruiert. Zur Aufnahme der Lamellenstoren wurden die Storenkasten aus eloxiertem Aluminiumblech vor der Fassade angebracht.

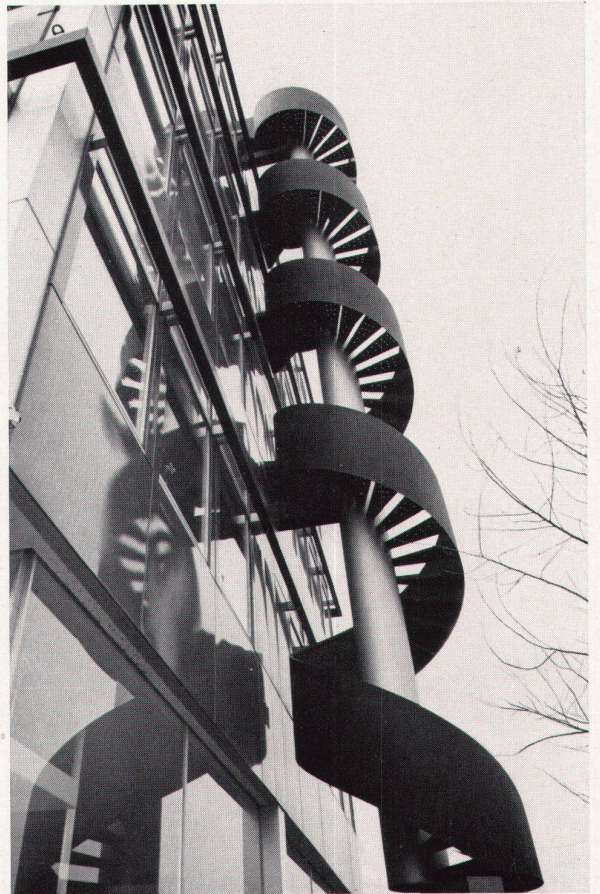
Die Fassadenelemente wurden von der Firma Fritz Fahrner AG, Fensterfabrik Uster, konstruiert und ausgeführt. Die feuere-mailierten Stahlbleche für die Brüstungen wurden von der Metallwarenfabrik Zug geliefert.

Die von der Feuerpolizei verlangte Nottreppe wurde an der Nordwestfassade als äußere Wendeltreppe in Stahlkonstruktion ausgeführt und bildet ein markantes architektonisches Motiv.

Das siebengeschossige Gebäude enthält in den zwei Untergeschossen Lagerkeller der Firma Hans U. Bosshard, Sanitäre Apparate en gros, im Erdgeschoß die Ausstellung und im ersten und zweiten Stock die Büros dieser Firma. Die übrigen Stockwerke werden vermietet.



4



3

1
Gesamtansicht
Vue générale
Assembly view

2
Fassadendetail
Détail de la façade
Elevation detail

3
Nottreppe
Escalier de secours
Emergency stairs

4
Grundriß Normalgeschoß 1:500
Plan d'un étage normal
Groundplan of normal floor

Photos: Michael Wolgensinger, Zürich